Balaban & Katz

THEORIE

Legendäre amerikanische Kinokette (1917–1981) — Spitzenarchitektur, pompöse Dekoration, perfekte Akustik. Standard für Hollywood-Premieren, Vorbild für europäische Lichtspielpaläste.

Die Kinokette Balaban & Katz prägte das Erlebnis des Filmschauens in Amerika wie kaum eine zweite Institution. Was die Gründer Abe Balaban und Barney Katz ab 1917 in Chicago aufbauten, war nicht einfach ein Ort zum Anschauen von Filmen — es war ein Tempel. Die Architektur ihrer Paläste, die später in Dutzenden amerikanischen Städten entstanden, verfolgte eine klare Philosophie: Der Zuschauer sollte das Kino nicht nur sehen und hören, sondern körperlich erleben. Prächtige Foyers mit Marmor, vergoldeten Säulen, aufwendige Deckenmalereien — das war Kalkül, nicht Dekoration. Diese Umgebung bereitete das Publikum mental auf das vor, was die Leinwand zeigte. Technisch setzten Balaban & Katz Standards, die andere Betreiber kopieren mussten. Die Akustik ihrer Säle war legendär — nicht zufällig, sondern Ergebnis von Ingenieurarbeit. Sie ließen ihre Architekten und Akustiker eng mit den Toningeneuren zusammenarbeiten, lange bevor Dolby oder digitale Formate existierten. Die Projektionstechnik war auf dem neuesten Stand, die Sitzplätze bequem angeordnet, die Sichtlinien berechnet. Wenn eine neue Filmkopie in einem Balaban & Katz-Haus lief, wussten Filmemacher: Hier werden Schwächen in Ton oder Bild nicht verdeckt. Das machte diese Kinos zum Prüfstand für Hollywood-Produktionen. Für die Studios bedeutete eine Premiere in einem Balaban & Katz-Palast — typischerweise in Chicago oder später in anderen Metropolen — einen Prestigegewinn. Die Presse kam, die Elite kam, und der Film wurde in optimalem Zustand präsentiert. Das unterschied sich deutlich von Standard-Lichtspieltheatern, die oft improvisierten. Balaban & Katz etablierten also nicht nur einen Architektur-Standard; sie prägten auch, was eine filmische Premiere bedeutete: Kontrolle der Umgebung, Fokus auf technische Perfektion, psychologische Inszenierung des Kino-Erlebnisses selbst. Europäische Lichtspielpaläste — etwa die prächtigen deutschen oder französischen Kinos der 1920er und 1930er Jahre — orientierten sich direkt am amerikanischen Vorbild. Die Idee der Fluchtarchitektur, der Pompösität als dramaturgisches Element, kam von dort. Nach dem Niedergang der Kette 1981 wirkte ihr Modell — das Kino als Event-Raum, nicht nur als Abspielort — nach. Streaming ändert das Geschäft, aber wer verstehen will, warum Filmemacher sich überhaupt um Kinotechnik und -akustik sorgen, findet einen Teil der Antwort bei Balaban & Katz.